

Schöffland



Der Name der Band ist Flunke-
rei: Schöffland
sind nicht Aar-
gauer, sondern
Berner, und der
nahe liegende

Gedanke an Mundartrock ist auch falsch. Standarddeutsch ist die Sprache des 2005 gegründeten Quintetts um den Sänger und Gitarristen Floh von Grünigen. Er hat diese Debüt-CD ausgesprochen stilvoll gestaltet und dafür ein Bild gemalt, das eine Menschenmasse in italienischem Renaissanceambiente zeigt, die auf etwas zu warten scheint.

«Der Schein trägt», heisst die CD, und vielleicht ist diese malerisch fixierte Menschenmenge bloss ein Trompe-l'œil: Was ist Wirklichkeit, was Musik, was Dichtung, was Wahrheit? Die Wahl der Sprache ist, angesichts der aktuellen Kampagnen gegen alles, was unser Nachbarland betrifft, mindestens antizyklisch zu nennen. Was singt von Grünigen? Seine assoziative Poesie berichtet vom Leben: von stürmischen Zeiten, von Abschied und Lug und Trug, von Liebe, nächtlichen Zugfahrten, von Kommunikationsdefiziten und der Kleinstadt, in der der Schein trägt. Das ist nicht auf simple Slogans heruntergebrochen, sondern tief und komplex – eine schöne Abwechslung in einer meist plakativen Branche.

In zehn Liedern schaffen Schöffland eine eigene Welt. Element of Crime mögen punkto Eigenständigkeit als Vergleich beigezogen werden. Was spielt diese Fünferbande? Rock, und zwar eine persönliche, intelligente Variante, der die Genreklischees sehr fern liegen. Diese Band versteht sich darauf, in ihren Stücken dramaturgische Bögen zu bauen, geschickt wechseln sie während der einzelnen Lieder das Tempo, variieren sehr oft die Lautstärke und das Arrangement. Gitarrenwucht trifft auf Weiches, Filigranes. Auf einfache Songstrukturen beschränken sich Schöffland nicht. Präntiös wirkt das indes keinen Moment. Natürlich liesse sich, um die Grundstimmung dieser CD zu beschreiben, das Wort Melancholie brauchen. Aber das tönt so schwarz und hoffnungsarm. Man könnte von einer «Douce Mélancolie» sprechen – und wäre erneut bei der Malerei, bei einem neoklassizistischen Bild von Joseph-Marie Vien aus dem 18. Jahrhundert. «Der Schein trägt» ist eine Platte fürs Herz. *Raphael Zehnder*

SCHÖFTLAND: «Der Schein trägt»,
Chop Records/Phonag.